

# Welche Werte verbinden uns?

Ich habe oft erfahren müssen, dass die nun folgende Liste zu sehr viel Widerspruch reizt. Den einen sind die Werteworte zu altbacken, zu hoch, zu beliebig, zu weit. Die anderen klagen darüber, dass der Wertekatalog zu eng gefasst sei. Wieder andere glauben an einen speziellen Wert und setzen diesen über die anderen. Ein Ergebnis, das alle diese Diskussionen gemeinsam haben: Werte lösen Dilemmata aus. Sie öffnen Visionen und zeigen uns zugleich unser Scheitern. Ich halte diese nun folgende Werte für universell. Was für mich aber sehr wichtig ist: Diese 10 Werte stehen in einem unmittelbaren systemischen Zusammenhang. Sie sind verbunden, brauchen einander und schließen sich nicht aus. Freiheit und Würde sind verbunden und brauchen sich. Freiheit und Treue sind ebenfalls verbunden und nur auf den ersten Blick gegensätzlich. So brauchen wir immer wieder neue Konflikte, um das Verbindende und das Trennende zu klären.

## **Unterscheiden zwischen Ziel und Wert**

Ich unterscheide zwischen einem Wert, der eine Orientierung ist, und Zielen, Fähigkeiten, Eigenschaften, Hoffnungen, Visionen, Regeln, Strukturen, Bedürfnissen oder Gefühlen. Einen Wert als eine positive, verbindende Orientierung einer Gruppe zu verstehen, hat den Vorteil, dass ich damit zwar immer wieder ins Dilemma gerate, doch damit arbeiten und leben kann. Die Orientierung stelle ich mir oft wie einen Fixstern für eine\*n Seefahrer\*in vor. Er gibt Orientierung, doch erreichbar ist er nicht. Das beschreibt sehr gut, was um den Wert herum geschieht. Ich habe ihn als Orientierung, doch scheitere ich immer wieder daran ihn zu erreichen. Als Beispiel Wahrheit: Ich versuche ehrlich zu sein, doch manchmal gelingt mir das nicht. Ich möchte vielleicht meine Freiheit behalten, doch sie steht im Widerspruch zu einem anderen Wert, den ich auch für wichtig halte, z.B. die Treue. So scheitere ich und mein Gegenüber kann mit Recht sagen, dass ich unwahrhaftig war. Der daraus resultierende Konflikt ist wichtig und wertvoll. Denn er klärt meine Abwägung. Ein weiterer Grund für die unterschiedliche Einschätzung des Wertes Wahrheit, kann auch mein kultureller Zugang zur Kommunikation sein. Es kann sein, dass ich z.B. vermittelt bekommen habe, nicht die ganze Wahrheit direkt auszusprechen, wodurch ich meist implizit „um den heißen Brei herumrede“. Für ein Gegenüber, das eher die direkte Aussage sucht, kann dies schon Zweifel an meiner Wahrhaftigkeit auslösen.

Ziele unterscheiden sich von einem Wert, indem sie erreichbar sein müssen. Hinter einem Ziel befinden sich hoffentlich Werte. Eine Fähigkeit kann ich erwerben. So braucht es z.B. Übung, um Empathie so auszubauen, dass sie auch tagtäglich zur Verfügung steht. Hinter der Empathie gibt es die Werte wie Würde, Gleichheit oder Schönheit. Ähnlich kann das mit Eigenschaften, die uns schon „eigen“ sind oder Strukturen, wie z.B. Familie und Freundschaft, geschehen.

## Wieso ein systemisches Werte-Modell?

Das Bild, das ich hier wähle, ist eine Wertekette. Die Werte streben ein Gleichgewicht zueinander an. Dies ist jedoch nicht statisch. Gelegentlich wird ein Wert besonders wichtig und stellt sich in den Vordergrund. Andere Werte treten zurück, werden nachrangig. Kommen wir wieder in einen Ausgleich, so wird der zeitlich befristete, wichtige Wert wieder gleichbedeutend mit den anderen sein. Es ist ein lebendiges Modell, das viel Achtsamkeit und Konfliktbereitschaft braucht. Komme ich zu dem Punkt, dass ein Wert in den Vordergrund gesetzt werden soll, müssen andere in den Hintergrund. Dies kann auch zu weit gehen und dazu führen, dass die anderen Werte „verloren“ gehen. Mit dem Bevorzugen eines Wertes geschieht etwas Grundlegendes. Er verwandelt sich in eine „Perversion“ des ursprünglichen Wertes. Häufig taucht dann das Wort „Ideal“ auf. Dieser eine besondere Wert wird dann zum Ideal. Die Folge ist die Unterwerfung aller anderen Werte. So entsteht ein massiver Zwang, der zwar mit Werteworten begründet wird, die sich aber ins Perverse gewandelt haben.



In der Praxis sehen wir das an dem Wert Freiheit. Er wird in unserer Gesellschaft fast als absolut gehandelt. Damit verliert dieser Wert an Rückbindung an andere, wie z.B. zur Gesundheit, zur Gerechtigkeit, Würde oder der Gleichheit. Die ideologischen Bezeichnungen sind bei der Freiheit vielfältig: Hedonismus (sich individuell einzig nach Lust und Freude zu entscheiden), Utilitarismus (sich individuell einzig am Nutzen entscheiden) oder Liberalismus (sich nur für die individuelle Entfaltungsmöglichkeit, vor allem im Wirtschaften, zu entscheiden). In diesem heutigen „freien“ Leben werden immer mehr Menschen krank. Das System gegenseitiger Hilfe, eine solidarische Versicherung, wird durch „freie Versicherer“ untergraben. Medizinische oder pharmazeutische Forschung tendiert weit über die ethischen Grenzen hinauszugehen. Der unbegrenzte wirtschaftliche Raubbau an der Natur vernichtet unsere Lebensgrundlage. Die freie Nutzung eines Autos erhöht die Umweltverschmutzung und erzeugt viele Tote durch zu schnelles Fahren.

# Die 10 Werte

## Würde

Der Wert Würde ist verbunden mit dem Bedürfnis, als Person wertgeschätzt und geliebt zu werden. Würde ist unabhängig von unserem Tun. Wir sind in Würde durch unser Sein. Jeder Mensch ist gleich an Würde.

Würde wird verletzt, wenn wir Menschen zu Produkten oder zur Ware werden. Damit beginnen Verachtung und Erniedrigung von uns Menschen. Zu Produkten werden wir, wenn wir „gemacht“ oder „beschult“ oder entsprechend „geformt“ werden. Zur Ware werden wir, wenn wir nur noch eine zweckgebundene und gewinnbringende Verwendung haben. Nur gute Konsument\*innen oder nutz- und gewinnbringende Arbeitskräfte zu sein, stellt die Würde von uns Menschen in Frage.

In Würde zu leben bedeutet: in Verbindung sein mit dem Wunder unserer Einzigartigkeit. Wird unsere Würde bedroht, z.B. durch Mobbing oder andere Formen der Gewalt, so entsteht die Scham. Die Scham ist die Wächterin des Intimbereiches. Durch sie schützen wir uns.

## Ehre

Der Wert Ehre steht im Bezug zum Bedürfnis nach Anerkennung für unser Handeln und Wirken. In „Ehrungen“ erleben wir eine Anerkennung für unsere Tätigkeit. Ehre braucht weder einen Wettkampf noch die Gewalt. Ehre braucht die Gruppe. Anerkennung und Ehre erhalten Menschen für eine auf das Gemeinwesen bezogene Handlung. Ehre zeigt sich durch wertschätzende Rückmeldungen, in Symbolen oder Ritualen.

Entehrt wird der Mensch, wenn sein Denken, Handeln und Fühlen bedeutungslos werden. Ein wesentlicher Aspekt wurde hier von dem Philosophen Günter Anders aufgegriffen. Wird der Mensch gegenüber dem Produkt, das er hergestellt hat, antiquiert, also minderwertig, verliert er an Ehre. Dies ist eines der Probleme, das mit der heutigen technischen Entwicklung einhergeht. Die Arbeit hat häufig keine Ehre mehr. Ehre ist wie alle anderen Werte auf Gegenseitigkeit angelegt.

Wir Menschen verlieren an Ehre, wenn wir andere Menschen entehren. Indem wir Kindern eine „Bewertung“ in Form von Noten geben, entehren wir sie. Es wird nicht das Handeln, das Bemühen gesehen, sondern das numerische, auf Gleichheit aufbauende Bewertungssystem. Ähnlich ist es mit den Leistungsprämien in Firmen. Dieser Anreiz verschafft nur bedingt eine Ehre. Der Antreiber ist vielmehr die Angst vor der Schande, die eintritt, wenn die Leistungsprämie nicht mehr erreicht wird.

In Ehre zu leben bedeutet gut zu handeln, gut im moralischen Sinn. Wir sind verbunden mit anderen Menschen. „Gut sein“ ist ein Aushandlungsprozess. Er ist nicht festgelegt und braucht die moralische Fähigkeit abzuwägen und zu entscheiden.

## Wahrheit

Der Wert Wahrheit steht im Bezug zum Bedürfnis nach Orientierung. Orientierung brauchen wir z. B. im Zusammenleben mit anderen Menschen. Durch die Wahrheit können wir uns auf die Aussage unseres Gegenübers verlassen. Wahrheit ist, ähnlich wie die anderen Werte, eine Konstruktion, die Einzelne wie eine Gruppe erschaffen, um sich gegenseitig zu „erkennen“ und zu „vertrauen“. Wahrheit kann in diesem Sinn auch eine Täuschung sein. Sie gilt jedoch für diese Gruppe als eine wichtige Orientierung.

In der Entwicklung der neuen Medien ist Täuschung eine wichtige Eigenschaft. Alltagssprachlich werden diese „Fake News“ genannt. Es werden Welten, Beziehungen, Krisen und Kommunikation vorgetäuscht. Für viele Menschen wird dadurch auch der Wert „Wahrheit“ unklar. Erst durch „Enttäuschungen“ schaffen wir es, auf den Kern von Wahrheit zu gelangen. Es scheint heute nicht die Lüge das Problem zu sein, sondern die täuschenden Wahrheiten. Auch scheint es so zu sein, dass es nicht darum geht, wer die Wahrheit spricht und wer lügt, sondern wer als erster behaupten kann „Opfer“ von Fake News zu sein.

Gandhi nennt die Grundlage für das Zusammenleben „Satyagraha“, die Kraft der Wahrheit. In der täglichen Bearbeitung von Konflikten ist es wichtig, den Wesenskern, die Wahrheit, zu entdecken. Sie ist nicht sicher, doch können Brücken über die Täuschung hinweg gefunden werden.

## Treue

Treue bezieht sich auf verlässliche, stabile und unabhängige Beziehung zu Menschen, Organisationen und den von ihnen geschaffenen Werken. Beziehungsereignisse sind z.B. Vereinbarungen oder Verträge, auf die wir uns verlassen wollen. Treue drückt sich durch Vertrauen aus. Unser Alltagsleben ist von der „Treue“ durchdrungen. Wir vertrauen auf die Qualität des Essens, wenn wir es kaufen. Wir gehen davon aus, dass ein Label auch das umsetzt, was es verspricht. Wir verlassen uns darauf, dass ein Auto an einer roten Ampel hält, die\*der Fahrende sich also gegenüber den Regeln treu verhält. Für uns ist es selbstverständlich, dass eine Ärztin ihrem und ein Arzt seinem Eid gegenüber treu ist usw. Der Umgang mit Geld, das wir in der Tasche tragen oder auf Banken deponieren, gründet auf der Annahme, dass dem Geldwert getraut wird. In den Wirtschaftskrisen geht es sehr schnell und das Vertrauen gegenüber Banken geht verloren.

Das Problem mit der Treue ist ähnlich wie bei der Kommunikation die Tendenz zur Täuschung. Bei der Treue wäre dies der Verrat, um z.B. den Gewinn zu maximieren. Das Streben nach Gewinnmaximierung lässt viele Menschen gegenüber ihren „Vertragspartner\*innen“ untreu sein. Dies geht durch alle Gesellschaftsschichten. Die Angst vor Verrat und Verletzung kann dazu führen, dass „sichere“ Systeme geschaffen werden. Mauern, Abschottung und totale Kontrolle schaffen jedoch keine Treue zum System. Sie erzeugen gerade das Gegenteil. Statt „Vertrauen auf die zivile Gestaltungsmacht“ suchen staatliche und wirtschaftliche Strukturen „todsichere Systeme“ der Überwachung und der Beseitigung von Gegner\*innen. So erleben wir es aktuell in einigen autoritären Ländern. Durch „freiwillige“ Datenkontrolle wird suggeriert, dass durch Transparenz die „unberechenbare“ Treue überflüssig wird. Hinter all diesen totalen Systemen finden wir Manipulation, Willkür und Gewalt und somit den Verrat.

Treue lässt sich verwirklichen, indem verlässliche Räume für Auseinandersetzung geschaffen werden, in denen z. B. Parteiprogramme einen verbindlichen Charakter haben und bei denen die Mitglieder mitentscheiden können. Ein treues Verhältnis zur Freiheit wäre beispielsweise, dass ein Anderssein keine Abwertung oder Erniedrigung nach sich zieht. Wir brauchen Konflikte, um immer wieder zu klären, wie weit sich die unterschiedlichen Handlungen noch in dem vereinbarten Räumen befinden.

Die Gewissheit, dass wir Zeit und Raum für die Konfliktbearbeitung haben, erhält uns die Treue zueinander.

## Schönheit

Schönheit korrespondiert mit dem Bestreben, einen tieferen Sinn zu erkennen. Die gesamte Ästhetik, die Lehre vom Schönen, ist verbunden mit der Frage nach dem „Höheren“, dem „darüber hinaus Gehenden“, dem Transzendenten. Alle Religionen und Philosophien haben eigene Ausdrucksformen des Schönen gebildet. Ob in den Kathedralen der christlichen Kirche oder den „Zuckerbäcker-Gebäuden“ der Stalinist\*innen; alle versuchten sie, einen „schönen“ Ausdruck für ihre Lehre zu schaffen. Schönheit ist eine zutiefst menschliche Sehnsucht. Jeder Mensch strebt an, auf seine eigene Art und Weise schön zu sein.

Hässlich werden wir, wenn wir in ein Bewertungsschema gepresst werden. Wenn eine Norm Schönheit definiert, verliert sie an Sinn und Transzendenz. Schönheit wird zum Nutzen und zur Ware, die dann entsprechend vermarktet werden kann. Die wirtschaftliche und technologische Entwicklung vermittelt uns eine Vorstellung von einer „Norm“ des Schönen. Mit der kulturellen Entwicklung wurde die Natur dieser Normierung unterworfen. Landschaften wurden geschönt. Eine schreckliche Perspektive: Die gentechnologische Entwicklung wird auf genormte Körper und Verhaltensformen hinauslaufen. ?.

Es wird Zeit, dass wir in der Einzigartigkeit unsere Schönheit wahrnehmen lernen und uns gegen die „Perfektion“ der Maschinenwelt wehren. Künstlich geschaffene Lebewesen, die genetische Wunschbilder sind, verletzen die Schönheit als Wert. Diese Idee von Schönheit erzeugt „wert-lose“ Produkte statt einer einzigartigen menschlichen Orientierung. Schönheit und deren Bewunderung sind miteinander verbunden. Betrachten wir einen Menschen oder eine Landschaft, brauchen wir die Freiheit, unterschiedlich staunen und bewundern zu können.

## Gleichheit

Gleichheit bezieht sich auf den Regelrahmen von Gruppen und Organisationen, in dem jede\*r gleich an die Regeln und Pflichten gebunden ist. Ein auf den verfassten Werten gegründeter Staat ist gehalten, alle vor dem Gesetz als gleich an Würde zu behandeln. Der Wert Gleichheit beschreibt ebenfalls, dass wir alle die gleichen Chancen zur Verwirklichung unseres Lebens erhalten sollen. Gleichheit ist die Grundlage für Integration und Inklusion. Alle haben die gleichen Chancen auf Entwicklung, Bildung und Gesundheit. Es darf keine Diskriminierung, also Benachteiligung auf Grund von äußerlichen Merkmalen, geben.

Diskriminierung entsteht, wenn Unterschiede bewertet werden. In dem Moment, in dem ein völlig willkürliches Merkmal eines Menschen, z.B. eine besondere Haarfarbe, sich auf sein berufliches Weiterkommen auswirkt, wird gegen den Wert der Gleichheit gehandelt. Dies fällt unter die Kategorie der Diskriminierung. Ich gehe davon aus, dass die Gleichheit sich auf das Recht und die Möglichkeiten bezieht. Für einige Gruppen ist jedoch die Unterschiedlichkeit das Problem. Sie verwenden diesen wichtigen Wert, der schon in der französischen Revolution eine zentrale Rolle gespielt hat, als das Bestreben, die Unterschiede aufzulösen. Wir sollen alle gleich sein. Der Unterschied darf keine Störung mehr verursachen. Dieses Bestreben ist nicht von ungefähr. Wir befinden uns in einem Zeitalter massiver medialer Einflusssphären. Je gleicher sich hier die Kundschaft abbildet, desto leichter ist sie zu bedienen. Die Massenproduktion braucht ähnliche Abnehmer\*innen/Kund\*innen. In einer Gesellschaft, die einem\*r unberechenbaren Feind\*in, wie religiös motivierten Terrorkommandos, gegenübersteht, wünschen sich manche Verantwortliche eine Masse von Gleichen, in der sofort auffällt, wer Böses will.

Wir brauchen die Gleichheit vor dem Recht und für die Chancen auf eine Zukunft. Jede\*r hat das Recht auf eine Zukunft, die lebenswert ist. Dafür können wir eintreten, indem wir verhindern, dass unsere Rechte nicht weiter differenziert und auf die Bedürfnisse weniger Reicher zugeschnitten werden. Wir können dies mit unserer Stimme tun, die an Wahltagen genauso viel wiegt, wie die anderer.

## Gerechtigkeit

Gerechtigkeit bezieht sich vorwiegend auf die Verteilung von Gütern und Gaben. Güter sind hier sehr umfassend gemeint. Es kann sich dabei um die Ressourcen dieser Welt handeln oder um die Zeit, die wir für etwas verwenden. Eine gerechte Verteilung der Güter würde bedeuten, dass jeder Mensch die Güter verwendet, die er gerade wirklich braucht. Gerecht ist es, wenn wir den nachfolgenden Generationen eine Chance für ein gutes Leben ermöglichen. Gerecht sein bedeutet nachhaltig zu denken und zu handeln. Gerechtigkeit ist eine Bedingung für Frieden.

Der Wert Gerechtigkeit wird wie jeder andere Wert kulturell unterschiedlich interpretiert. Gerechtigkeit kann für eine Kultur bedeuten, dass jede\*r das gleiche Stück vom Kuchen erhält. Sie kann aber auch bedeuten, dass jede\*r das erhält, was sie\*er zu einem guten Leben braucht. Dieses unterschiedliche Verständnis braucht den Dialog, um den Unterschied zu erkennen. Es wird dabei kein „richtig“ geben, sondern eine Annäherung.

Wir leben in einer Welt, die Gerechtigkeit mit einem ökonomischen Erfolg verbindet. Wenige Menschen erwerben einen ungeheuren Reichtum, der auf der Ausbeutung anderer aufbaut. Die Anhäufung von Gütern in den Händen von wenigen ist keine Option für eine gerechte Gesellschaft. Im deutschen Grundgesetz finden wir den zentralen Wortlaut: Eigentum verpflichtet. Menschen, die es geschafft haben, Geld und Güter für sich anzuhäufen, stehen in einer gesellschaftlichen Pflicht, einen Teil dieser Anhäufung zu teilen.

Bei Gerechtigkeit geht es um das Teilen und Erkennen, dass alle Güter, die uns zu eigen werden, von anderen Menschen geschaffen wurden. Die Natur, die wir Menschen nutzen und oft rücksichtslos ausbeuten, ist für alle, vor allem für unsere Nachkommen, da. Sie zu bewahren ist eine wichtige Aufgabe der jetzt lebenden Generation. Gerechtigkeit geht auch davon aus, dass die Möglichkeiten bewahrt werden, um überhaupt noch teilen zu können. In dem Moment, wo Wasser, Land oder Luft durch Verschmutzung unteilbar geworden sind, wird es schwierig sein, von Gerechtigkeit zu sprechen.

*„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet Ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“*

Zitat nach Obomsawin, er gehört dem Abenaki-Volk an.

## Gesundheit

Der Wert Gesundheit ist ein Zustand des umfassenden körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Die Weltgesundheitsorganisation hat bewusst auf diese drei Ebenen des Wohlbefindens ihren Akzent gesetzt. Der Wert Gesundheit hat wenig mit Funktions- und Leistungsfähigkeit zu tun. Ein körperliches Wohlbefinden kann auch mit einer Einschränkung erreicht werden. Im Grundgesetz wird von der körperlichen Unversehrtheit gesprochen. Schwieriger wird es mit dem geistigen Wohlbefinden. Bedeutet dies in einer ständigen geistigen Herausforderung und Wachheit zu sein oder Stumpfsinn und Dummheit? Aus unserer Sicht ist es die ständige

Herausforderung und somit eine Form der Bildung, die eine Motivation zum lebenslangen Lernen von innen heraus fördert. Das soziale Wohlbefinden bedeutet eine Grundform des Wohlstandes, der mit dem Wert der Gerechtigkeit korrespondiert. Soziales Wohlbefinden bedeutet einen selbstbestimmten Umgang mit dem eigenen Leben zu pflegen. Dazu gehört eine Existenzsicherung durch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Es bedeutet aber auch ein breites Wissen und Bewusstsein über Gesundheit und Krankheit und die bewusste Entscheidung, gesund bleiben zu wollen.

Viele Menschen sind gezwungen, in ungesunden Bedingungen zu leben. Neben körperlichen Leiden entwickelt sich häufig eine Weigerung, sich geistig weiterzuentwickeln, geschweige denn die sozialen Ursachen der Misere anzugehen. Viele Menschen entscheiden sich bewusst, die eigene Gesundheit und die anderer zu gefährden. Es ist leider Fakt, dass es reizvoll erscheint, mit dem eigenen Leben und dem Leben anderer zu spielen. Wie es sich entwickeln konnte, dass Selbstzerstörung erstrebenswert wurde, darüber haben sich viele Wissenschaftler\*innen den Kopf zerbrochen. Es scheint jedoch einen Zusammenhang zwischen der eigenen Wertschätzung, die in Richtung Gesundheit tendiert, und der Entfremdung und Verachtung sich selbst und anderen gegenüber, die in Richtung Krankheit führt, zu geben. In der Gesundheitslehre (Salutogenese) nach Antonovsky werden drei Faktoren benannt, die dazu beitragen, gesund zu bleiben: a) Verstehbarkeit – ich muss verstehen, in welchem Zusammenhang das geschieht. b) Das Gefühl von Bedeutsamkeit oder Sinnhaftigkeit, was einer Wertorientierung gleichkommt. c) Handhabbarkeit, dass ich ganz praktische Handlungsstränge vollziehen kann.

In dem Wert Gesundheit steckt die Vorstellung vom „heil sein“. Es geht dabei um eine Orientierung, in der wir, mit all unseren Alterungsprozessen, stimmig bleiben. Der Tod ist dabei das notwendige Ende, auf das wir uns vorbereiten, indem wir gesund bleiben.

### **Solidarität – Geschwisterlichkeit – Brüderlichkeit.**

Die Französische Revolution hat den Wert der „Fraternité“ neben der Gleichheit und der Freiheit verwirklichen wollen. Es geht dabei um das „Prinzip der gegenseitigen Hilfe“. Wir sind sozial orientierte Wesen und brauchen uns gegenseitig, um uns zu ernähren, zu kleiden, zu versorgen und zu kommunizieren. Auch wenn manche ökonomische Theorien dies bestreiten, die Grundlage des Wirtschaftens beruht auf dem Wert der Solidarität. Die einen produzieren für die anderen.

In unserer Gesellschaft wird die These vertreten, dass der Mensch des Menschen Feind wäre. Mit dieser Vorstellung wird davon ausgegangen, dass wir Menschen nicht in der Lage seien, ein Gefühl für die Not des Nächsten zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wird ein Menschenbild entworfen, bei dem jeder Mensch nur an sich und nicht im Gemeinwohl handeln würde. Überfluss und Mangel entstehen jedoch durch die Angst vor Ablehnung oder Versagen und nicht aus den Bedürfnissen nach Liebe und Anerkennung. Diese Ängste werden in der schulischen Bildung und später im beruflichen Leben gepflegt. Erstaunlich ist es aber doch, dass der Generationsvertrag, die Krankenversicherung und das Steuersystem, auf dem Wert der Solidarität aufbaut. Viele Wohnungsbaugenossenschaften und große Gemeinwesen sind nur möglich, weil Menschen sich als solidarischen Teil dieser Gesellschaft verstehen.

Durch das gemeinsame Wirtschaften und ein solidarisches Leben garantieren wir uns ein Leben in Fülle. Die neuere Hirnforschung bestätigt die Anlagen von uns Menschen zum Wohle aller zu denken, zu fühlen und zu handeln. Es braucht nur die innere Erlaubnis, dies auch zu tun.

## Freiheit

Freiheit ist eine Orientierung für die Option, mich so zu entwickeln, wie ich es für richtig halte, ohne dabei andere in ihrer Entwicklung einzuschränken. „Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.“ schreibt Rosa Luxemburg im Jahre 1918 und verbindet die Freiheit mit Gleichheit und Gerechtigkeit. Freiheit braucht die Auswahl, um entscheiden zu können. So ist es wichtig, die inneren Optionen so zu gestalten, dass wir tatsächlich frei entscheiden können. Wir brauchen Strukturen und Gesetze, die uns eine Entscheidung ermöglichen. Freiheit steht in enger Verbindung zur Verantwortung.

Die Freiheit des Konsums auf Kosten des Elends vieler Menschen ist unverantwortlich. Wir brauchen die Freiheit, die uns die Entscheidung ermöglicht, im Sinne der anderen Werte zu handeln. Freiheit als absolut gesetzt bedeutet Krieg und Gewalt. Wir würden für die absolute Freiheit den Tod vieler in Kauf nehmen. Wir würden ohne Beziehung und Liebe sein.

Freiheit ist, wie alle Werte, nicht beliebig. Sie hat ihren Rahmen in den anderen Werten. Die Sehnsucht nach Freiheit lässt uns innere und äußere Gefängnisse aufbrechen. Freiheit ist der Wert, der es nicht zulässt, dass wir zu braven Konsument\*innen und angepassten Produzent\*innen verkommen. Freiheit ist die Quelle und die Orientierung unserer schöpferischen Kräfte.